Nro. 48.

Anno 1795.

Ober-Postamts-Zeitung zu Köln.

Dienstag den 24 Merz.

Aus Italien vom 16 Febr.

Im Mailändischen werden ungeheure Anstalten zur Eröffnung des bevorstehenden Feldzugs gemacht und die zur Vertheidigung des Landes bestimmten Truppen sollen vermehrt werden. Die sardinische Kriegsmacht wird aus 45 Regimentern, einige zu 800 und einige zu 1000 Mann, bestehen; die innere Landesvertheidigung aber der Landmiliz anvertrauet werden, so daß das piemontesische Kriegsheer, auser den Hilfstruppen, 60,000 Mann ausmachen soll. General Colli hat das einstweilige Kommando von dieser Armee. Zur Bestreitung des Kriegsaufwandes hat der König eine Bulle vom Pabste erhalten, mit der Befugniß, in Piemont geistliche Güter für den Werth von 30 Millionen zu verkaufen und verschiedene Klöster aufzuheben. — In den ersten Tagen dieses Monatys ist die neapolitanische Kavallerie zu Alexandria eingetroffen. Sie geht zur Besatzung nach Turin. Nähern Nachrichten aus gesagter Hauptstadt zufolge, sind nach der Gegend von Cheraseo 40 schwere Kanonen abgeschickt worden. Zur Ergänzung der österreichis. sardinischen Regimenter soll eine Aushebung geschehen. Das Nadastische hat sich vorgestern auf den Marsch begeben sollen, um zu Dego Posto zu fassen und den Franzosen zuvorzukommen.

Verfolg v. Paris v. 25 Vent. (15 Merz)

Die Aussöhnung zwischen uns und den Königlichgesinnten wird, nach einem Berichte aus Rennes vom 15ten, täglich bewirket. Gestern, so meldet dieser Brief, hat Cadmartin mit 2 andern Anführern der sogenannten Chouans mit unsern Generälen bei dem Repräsentanten Bollet zu Mittag gespiset. Nachgehends verfügten sie sich in das Schauspiel, welches diesmal sehr spät gegeben wurde, und zwar gerade ihrenthalben, denn an diesem Tage sollte keine Komödie gespielt werden. Die Absicht dieses Festes war, den Einwohnern zu beweisen, daß die Aussöhnung aufrichtig sey. Man versichert, in kurzem werde hier eine aus allen Häuptern der Vendeisten und der Chouans sowohl als aus unsern Generälen und einigen Volksvertretern bestehende Versammlung gehalten werden. Diese Art von Kongreß wird die entscheidenden Maßregeln zum Gegenstande haben, so man wider den Krieg und wider die Räubereien zu treffen Willens ist.

In der gestrigen Sitzung erschien Delaunai von Angers, einer von den nach der Vendee gesandten Repräsentanten, auf der Rednerbühne. Er verlangte das Wort, um der Versammlung von den in dem westlichen Departemente vorgenommenen Verrichtungen Rechenschaft abzustatten, und im Augenblicke war alles still. Aus seinem Berichte erhellet, daß die Friedensstiftung in der Vendee ganz aufrichtig vollbracht ist; daß die Anführer und die Bürger die einige und unzertrennliche demokratische Republick anerkannt, und geschworen haben, ihre Gesetze zu beobachten und nie die Waffen wieder dieselbe zu tragen; Stoflet allein habe sich geweigert, sich in einen Vergleich einzulassen, und Charette marschire mit 15,000 Mann wider denselben. Rüelle, Collega des Delaungi, verlas die Beschlüsse, welche die Repräsentanten gemacht haben, um ihrer Sendung einen glücklichen Erfolg zu verschaffen. Die Versammlung billigte dieselben, und verordnete, sie sammt obigem Berichte, so wie die beiden Briefe des Charette, wovon einer an den Rüelle, der andere an die Volksgesellschaft zu Nantes geschrieben war, zum Drucke zu befördern. Die Vollmachten der gegenwärtig in der Vendee befindlichen Repräsentanten sind bis zur völligen Bezwingung des Stoflet und der Chouans, und jene des Volksvertreters Gilet bei der Nordarmee auf 2 Monathe verlängert worden.

In einigen öffentlichen Blättern hat man gelesen, daß Goullin, einer von den Mitgliedern des ehemaligen Revolnzionsausschusses von Nantes, sich in dem Gefängnisse zu Paris vergiftet habe; diese Angabe ist aber falsch. Goullin lebt noch. Wahrscheinlicherweise rührt dieses Gerücht blos daher, weil dieser Eingehaftete Schmerzen

empfunden hat, welche eine Folge von einer Verkältung waren, die ihn vor einiger Zeit zu Bordeaux beinahe ums Leben gebracht hätte.

Brüssel vom 28 Ventose (18 Merz)

Die Kanonen donnern so heftig auf Luxemburg, daß man es zu Namür hören kann. Nie ward die Belagerung dieses für unüberwindlich gehaltenen Felsens mit solchem Nachdrucke betrieben, wie jetzt. Die Arbeiten werden mit alles Lob übersteigendem Eifer und Muthe fortgesetzt, indem die Republikaner die Wichtigkeit der Eroberung dieser Festung vollkommen kennen, und wissen, daß dadurch dem deutschen Bunde auf immer die Hoffnung benommen wird, den Schauplatz des Krieges jemals wieder diesseits des Rheines zu verlegen. Indessen thun die Oestereicher aber auch ihrerseits die nachdrücklichste Gegenwehr, und vor kurzem machten sie noch einen heftigen Ausfall, wurden aber mit vielem Verluste zurückgeschlagen. Die Belagerungsarmee ist neuerdings mit verschiedenen aus dem Innern der Republick gekommenen Bataillonen verstärkt worden. Sie zieht den größten Theil ihrer Munizion aus Metz.

Briefe aus Holland melden, daß ein Theil der preußischen Armee zu der englisch. hannöverischen gestoßen ist, um den zwischen dem Meere und dem Rheine gelegenen Theil von Deutschland zu decken, welcher durch die von den französischen Generälen getroffenen Anordnungen stark bedrohet wird. Die nämlichen Briefe thun auch Meldung von einem blutigen und hartnäckigen Gefechte, so in den Gegenden von Wesel vorgefallen seyn soll, ohne jedoch die Umstände davon anzugeben. Uebrigens werden in Holland sowohl als in Bradant die thätigsten Anstalten getroffen, um den Krieg mit Nachdruck fortzusetzen, und in den Zeughäusern sowohl als auf den Schiffszimmerhöfen ist alles in stäter Bewegung. Aus Ostende vernimmt man, daß seit kurzem in diesem Hafen eine ziemlich grose Anzahl neutraler Schiffe mit Wein, Liqueur, Fischen und anderm Mundvorrathe angekommen ist. Auch wird daselbst eine Menge Frachtschiffe zurecht gemacht, welche das in unseren Wäldern gefällte Bauholz an Bord nehmen, und sodann unter dem Geleite einiger Kriegsschiffe nach Brest abführen sollen. Seit 2 bis 3 Tagen ziehen verschiedene Schwadronen Dragoner und Jäger zu Pferde hiedurch. Sie kommen aus dem Innern Frankreichs und gehen nach der Nordarmee. Auch erwarten wir noch verschiedene ziemlich beträchtliche Truppenkorps, welche schon auf dem Wege sind.

Unsre Handlung mit Holland beginnt eine Art von Thätigkeit zu gewinnen, und man hofft, daß die Maßregeln, welche man getroffen hat, um dieselbe mehr auszudehnen, den gewünschten Endzweck haben werden.

Amsterdam vom 19 Merz.

In der Versammlung der hiesigen Munizipalität am 13ten d. ist auf den Antrag des Bürgers Salomon Bos einmüthig beschlossen worden, daß alle Wappen in hiesiger Stadt, welche den Unterscheid der Geschlechter auszeichnen, weggenommen und in Gegenwart der ganzen Bürgerschaft öffentlich verbrannt werden sollen; was aber die Denkmähler unserer in Schlachten umgekommenen Helden betrift, so soll an deren Stelle eine Bürgerkrone mit der Umschrift: **Bürger! anstatt des Wappens, so die Asche des . . . entehret, glänzt gegenwärtig für die dankbare Nachkommenschaft die unschätzbare Bürgerkrone. ! Bürger! machet euch auch derselben würdig.** — Die auf den Kutschen oder anderm Fuhrwerke gemachten Wappen, jene, so an dem Vordertheile der Häuser ausgehauen sind, und überhaupt alle ähnliche Zierathen, welche als Zeichen einer gewissen edeln u. eingebildeten Hoheit vorstellen, sollen weggenommen und vernichtet werden. — Alle Livreeen, welche man bisher den Bedienten als ein Auszeichen des Merkmahls zu geben pflegte, sollen wegfallen und jeder seine Leute zwar nach seinem Belieben, jedoch ohne das mindeste Zeichen der Knechtschaft, kleiden.

Haag vom 19 Merz.

Bei der Sitzung der einstweiligen Repräsentanten des holländischen Volkes am 12ten dieses zeigten die Deputirten dieser Provinz den Generalstaaten an, man habe aus Zeeland die offizielle Nachricht erhalten, daß die Statthalterschaft, so wie die Würde des vornehmsten Edelmanns der Provinz, womit der Fürst von Oranien bekleidet war, und kraft welcher er die erste von den 6 Stimmen bei der Versammlung der Staaten von Zeeland nebst dem Titel eines Markis von Veere und Flissingen führte, abgeschafft worden wäre. Sie statteten gleichfalls von der Tages zuvor gehaltenen Feierlichkeit Bericht ab. — R. E. Sulyard v. Leesdaal hat den Generalstaaten eine

Bittschrift übergeben, in welcher er die im Jahre 1787 gethanen Ungerechtigkeiten erzehlet. Er verlangt darin, daß er als Generalleutnant von der Infanterie dem Generalleutnant v. Minnigerode unmittelbar im Range folge, und das immerwährende Kommando im Haag ihm zur Genugthuung des ihm gethanen Unrechts übertragen werde. Die erste Bitte ist an den Ausschuß der Angelegenheiten der Konfsderazion, u. die 2te an den Militairausschuß von Holland verwiesen worden.

Am 11ten dieses sah man in der hiesigen Residenz eine Feierlichkeit, welche zu verschiedenen öffentlichen patriotischen Reden Anlaß gegeben hat. Die Vertreter des französischen Volkes sollten, nach den erhaltenen Anweisungen, das durch die Gewalt der Waffen erworbene Recht über alle Güter ausüben, so dem Prinzen von Oranien-Nassau, welchem der Nazionalkonvent in seiner Eigenschaft als Statthalter der vereinigten Niederlande persönlich den Krieg erklärt hatte, insbesondere zugehörte. In der Anzahl dieses besondern Statthalterschen Eigenthums war ein sehr schönes historisches Naturalienkabinet, wobei sich unter verschiedenen Merkwürdigkeiten eine hölzerne Kugel befindet, in welche, zur Zeit des Aufstandes wider den spanis. König Philip I., jedes Glied von der Verbündung der Edlen und Achtbaren, so sich zu derselben bekannte, einen Nagel schlug, welches ein Zeichen seines Beitrittes zum Bunde war. Auserdem war auch ein Becher dabei, aus welchem sie bei ihren bürgerlichen Gastmahlen zum Zeichen der Bruderschaft zu trinken pflegten; sodann einige Waffenstücke von unseren Seehelden Tromp und de Ruyter, wie auch eine kleine sehr schön damaszirte Kanone, womit ein Fürst von der Insel Jawa den Generalstaaten ein Geschenk gemacht hatte. Der französ. Volksvertreter Alquier hat dieselbe an gesagtem Tage der Versammlung Ihrer Hochmögenden mit Beifügung eines sehr schmeichelhaften Schreibens feierlichst zustellen lassen.

Beschluß der holländisf. Proklamazion.

"Die zur innern Vertheidigung dieser Provinz gemachten Kosten sind eben so wenig zu überrechnen, als jene, welche die unmittelbare Folge davon seyn werden, nämlich für die Ausbesserung der zu Grunde gerichteten Festungen und durchstochenen Dämme, die Anfüllung der ausgeleerten Magazine die Wiederanschaffung einer so grosen Menge fruchtlos verschwendeten Ammunizion, endlich, für so viele wichtige Beschädigungen, die entweder durch die Unterwassersetzungen, oder durch die Plünderung und die verübte Raubsucht der Engländer dem Staate sowohl überhaupt, als den Einwohnern insbesondere zugefügt worden; Punkte, die gewiß alle, so wie die fernern Beschädigungen und Lasten, welche durch den so schleunig in hiesige Provinz erfolgten Einzug der zahlreichen französischen Armee und durch die daher entstandene Verpflichtung, selbiger in einer so rauhen Jahrszeit Quartier, Lebensmittel und andere Erfodernisse anzuschaffen, imgleichen durch den Umlauf, den man den Assignaten für die unumgänglichen Bedürfnisse gesagter Truppen verschaffen mußte, verursachet worden, müssen als eine nothige Folge der unüberlegten Schritte der vorigen Regierung hier nothwendigerweise hinzugesetzt und auf viele Millionen berechnet werden."

"Was den gewöhnlichen Ueberschlag der Finanzen anbelanget, in so weit sich in Anschlag bringen läßt, welches doch anders nicht, als mittels einer auf die vorigen Jahre gegründeten Muthmaßung geschehen kann, so liege es klar zu Tage, daß die jährlichen Einkünfte hiesiger Provinz, die gewöhnlichen Abgaben abgerechnet, gemeiniglich in 3 Millionen bestehen; im Falle aber die Revision des ordentlichen sowohl als auserordentlichen Kriegsstaats, der seit 1792 über 13 Millionen beträgt, und für den Antheil hiesiger Provinz auf beiläufig 8 Millionen 300,000 Gulden hinausläuft, fertig gebracht, die Truppen des Staates auf einen nicht so kostspieligen Fuß gesetzt, und andere darein eingetragene Posten völlig ausgestrichen oder merklich vermindert werden, so ist es nicht allerdings unmöglich, daß alsdann bei gewöhnlichen Zeiten gesagtes Deficit, wo nicht gänzlich ausgefüllt, doch ansehnlich vermindert, und durch eine eingeführte zuträgliche Wirthschaft in der Provinzialverwaltung und einen verbesserten Empfang der Imposten die auf verschiedenen Nahrungszweigen liegenden schweren Lasten zur Zufriedenheit der Einwohner werden vermindert werden können.

Da nun diese einfache und ungeheuchelte Darstellung der Lage des Finanzwesens zu seiner Beurtheilung hinreichet, um die-

jenigen, denen das holländische Volk die oberste Verwaltung einstweilen anvertrauet hat, oder in der Folge anvertrauen wird, wegen der erstaunlichen Geldverschwendungen, die insonderheit in den letzten Jahren der vorigen Regierung geschahen, und anstatt daß sie zum Nutzen des Volkes, zur Vertheidigung der Freiheit, zur Aufnahme der Handlung und Schiffahrt, der Manufakturen und Fabricken, der Künste und Wissenschaften angewandt worden wären, einzig und allein gedient haben, den kostspieligen Sitz des Statthalters und der Regierung, die blos von seinem Augenwinke und Willen abhieng, so lange es immer möglich war, zu behaupten, aus aller Verantwortlichkeit für die jetztlebenden sowohl als künftigen Abstammungen zu setzen. So ist auch andererseits diese Entwickelung der Lage des Finanzwesens das schicklichste Mittel, die Nazion zu überführen, daß, um den so jämmerlich verfallenen Kredit von Holland wieder herzustellen, allen Zweigen der öffentlichen Verwaltung die nöthige Schwungkraft zu verschaffen, die rechtmäßigen Glaubiger des Staates zu beruhigen, diejenigen, welche dem Lande Geld vorgeschossen haben, über den zuverläßigen Genuß der Früchte ihres Fleisses und ihrer Ersparungen in Ruhe zu setzen, die für die Handlung und Schiffahrt nöthige Aufmunterung und Schutz zu versichern, die Landmacht zu gleicher Zeit auf einen ansehnlichen Fuß zu setzen, und darauf zu halten, kurz, für alles dieses aufs schleunigste zu sorgen, ausserordentliche Maßregeln ergriffen werden müssen, ohne welche man nicht nur nicht mit einiger Hoffnung eines glücklichen Erfolges wird arbeiten können, die Wohlfahrt des Vaterlandes wieder aufkeimen zu machen, sondern sogar dasselbe für seinen gänzlichen Untergang zu behüten.

Dem zufolge versichern die einstweiligen Repräsentanten, daß das freie holländische Volk, da es die unumgängliche Nothwendigkeit dieser Maßregeln einsieht, zum öffentlichen Beweise seines ächten Patriotismus, auf Ersuchen, keinen Anstand nehmen werde, seine Repräsentanten durch Geldaufopferungen in Stand zu setzen, um die oben angeführten beträchtlichen Zinsen vorzuschießen und alles von einem unersetzlichen Verluste zu bewahren, damit das Gebäude der Freiheit mehr in die Höhe gebracht und in fertigen Stand gesetzt, auch diese unabhängige Republik für ihre Einwohner glücklich, für ihre Alliirten nützlich und für ihre Feinde furchtbar gemacht werden könne. Das holländische Volk, welches uns seine einstweilige Vorstellung anvertrauet hat, wird immer wohl erwägen wollen, daß der gegenwärtige Zustand der Sachen, imgleichen die Maßnehmungen, die notwendigerweise daraus entspringen müssen, keineswegs der wirklichen Verwaltung zugeschrieben werden können, sondern einzig und allein die Folgen obigen Systems sind, welchem die vorige Regierung bis zum letzten Augenblicke ihres Daseyns mit aller möglichen Hartnäckigkeit anhieng.

Und damit diese Lage der Angelegenheiten sammt ihren Folgen, wie wir sie gefunden haben, niemanden unbewußt sey, so haben wir dafür gehalten, davon durch gegenwartige Proklamazion dem Volke Wissenschaft geben zu müssen. Geschehen im Haag unter dem kleinen Landessinsiegel den 4ten Merz 1795 im ersten Jahre der batavischen Freiheit.

Auf Befehl der einstweiligen Repräsentanten des holländis. Volkes — P. Paulus Vt. J. Spoors.

* Freiheit, Gleichheit, Verbrüderung.

Da vom 8 auf den 9ten Windmonath aus der Heppendorfer Kirche mittels eines gewaltsam geschehenen Einbruchs folgende Sachen entwendet worden sind, als: ein silber vergoldetes Ciborium; eine von Silber vergoldete Lunula aus der Monstranz; drei silber vergoldete Pfenninge, wovon der grösere mit der Gemeinde von Aue bezeichnet gewesen; ein silberner Teller mit 2 Pollen, so mit dem in 3 Enten bestehenden Wappen des verlebten ehemaligen Hrn. v. Cynatten bezeichnet gewesen; sodann ferner ein silberner Kommunionsbecher ohne Zeichen; zwölf silberne Herzer; zwei Agnus Dei; eine silberne Kette; fort ein silberner Muttergottes Zepter; zween silberne Kelche, einer ganz, der andere aber nur in der Küppe vergoldet, sammt beiden vergöldeten Patenen; ein Kranken-Ciborium; zwei silberne Taufgefäße; fort noch ein kleines Gefäß; ferner ein dem Küster zugehöriger violetter Rock sammt Weste; sodann ein mit Silber beschlagenes Bethbuch. Als wird jedweder, dem solche Sachen zum Verkauf angebracht werden, hiemit ersucht, den Verkäufer gleich zu arrestiren, fort hiehin anzuzeigen. Bergheim den 19ten Windmonath 3 J. d. R.

Von Gerichtswegen Theod. Heidgens, Gschr.